

# No 4

# Die Gartenbauwirtschaft

Berufsbund der Wirtschaftszweige des deutschen Gartenbaus

HERAUSGEBER: REICHSV ERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV. BERLIN NW40 - VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GES. M. B. H. BERLIN SW 48

## Gartenbauzölle und Deffentlichkeit

Von Wilhelm Herzort in Neustadt

Wo irgendwie Forderungen auszuweisen oder gar erfüllt werden, erwacht, ausgesprochen oder still, allemal im Verbraucherkreise ein gewisses Unbehagen, die Sorge um Verteuerung der geliebtesten Ware, ganz abgesehen davon, daß den ewig nicht allerbendenden Deuten mit der Vorliebe für's Ausländische Einfuhrzölle ein für allemal wider den Strich gehen.

In den Tagen des allgemeinen Preisabwärtens nimmt diese Besorgnis an Bedeutung eher zu als ab. Sie mag für manche Gebiete, besonders dann, wenn Absatzinteressen an fremder wie an heimischer Produktion sich zu ähneln suchen, mehr oder weniger begründet sein. Nichts von dem trifft aber auf den Einfuhrzoll zu, den der deutsche Gartenbau verlangt. Hier handelt es sich weder um einen Einnahmezoll, noch um einen Erziehungszoll, sondern reinweg um einen Schutz gegen die Unterdrückung deutscher Arbeits- und Kapitalwerte durch Warenfluten aus dem wohlhabenderen und wohlhabenderen Auslande.

Das uns helfende Ausland steht wirtschaftlich ganz anders da als wir. Holland hat sich als neutraler Lieferant im Kriege und in unserer übrigen Notzeit an den Kriegsländern reichgeliefert und Angewandte die Gewinne sofort in seine Arbeitsanlagen gesteckt, für 3000 Gulden gebaut, sobald 1000 Gulden erträgt waren, wie ein Holländer bei einem Besuche in Deutschland sagte. Frankreich ist das überflutete Geldland Europas, Italien gibt durch Mussolinis heisse vaterländische Politik dem Gartenbau Förderungen wie kein anderes Land der Welt.

Die Deutschen sind durch den Krieg arm geworden und arm geblieben. Wir können aus dieser vernichtenden Armut nicht herauskommen, wenn das Ausland unsere Produktion durch Zollschwüre an die Wand drückt.

Der deutsche Blumengroßhandel, lobt die deutsche Ware und das deutsche Angebot, aber die Schöpfung dafür und der volkswirtschaftliche Sinn für die Verfrachtung unserer Produkte muß noch um ein großes Stück wachsen, bis man in Deutschland allgemein einleht,

daß kein Stand in der Vereinzelung aufzukommen vermag und daß alle Glieder leiden, wenn ein einzelnes in der Not ist.

Der deutsche Gartenbau will nichts weiter als normale Sicherheit und normalen Erfolg seiner Arbeit und seiner Anlagen. Niemand hat jemand von Schiebern und Ausbeutern unter den Gartenbauern gehört. Durch einige Zeit konnte vielleicht gesagt werden, daß die deutsche Erzeugung unzulänglich gewesen sei. Das ist sie aber heute weder nach Menge noch Güte. Sie könnte sehr wohl den vollen Normalbedarf des Inlandes decken, wenn der Arbeitsvertrag die volle Ausgestaltung der Betriebe und Betriebsweisen, der Sortierung, Verpackung, Markierung, Verladung und des vollständigen Geld- und Bankverkehrs ermöglichte.

In all diesen Dingen ist unser Gartenbau voll gesunder Ansätze und Entwicklungstriebe, voll sachlicher Vorbereitung und Vertiefung für alle das Berufswohl vorantreibenden Angelegenheiten und voll guten Willens und Hoffens. Aber durchgekehrt haben sich noch verhältnismäßig wenige Betriebe, und sie haben es nur vermocht unter Wagnissen finanzieller Art, an die heranzutreten man nicht jedermann zumuten darf. Also schwimmen auch die Entwicklung noch keineswegs in jeter Tunte noch schändlicher Art, und allenthalben herrscht noch

der Entwicklungscharakter vor, wo nicht völliger Zusammenbruch alles stillgelegt hat. Solche Zeiten und Sachlagen sind nicht die normalen, und deswegen dürfen sie auch nicht mit normalen Maßnahmen behandelt werden. Theoretisch betrachtet, mag die Zollnotwendigkeit hundertmal ein Uebel sein. Aber diese Notwendigkeit besteht, und solange sie besteht, solange die Arbeitsbedingungen und Arbeitsgrundlagen haben gegen drüben so ungleich zu unserm Schaden gelagert sind, solange bedürfen wir des Wiederankommenszolls. Ein Vereicherungsoll wird er uns nie werden, und wir wollen gerne den Tag segnen, der uns so stark findet, daß wir diesen Zoll entbehren können.

Das ist die Sachlage, deren Kenntnis wir unserer nichtgärtnerischen Umwelt immer wieder einhämmern sollten, bis es jedermann selbstverständlich ist, daß wir des Zolls bedürfen, nicht nur um unser selbst willen, sondern für die Erhaltung unseres gefährdeten Berufes und damit fürs ganze Volk. Dann wird die Besorgnis der Verbraucher und ihre jetzt so leicht mögliche Vermischung gegen uns Jollbegehrende verschwinden, und die Besorgnis wird uns im Verständnis für unsere Lage den Lebens- d. i. unsern Berufs- und Volkswohlstandslampf tragen und erleichtern helfen.

### Gegen die kommissionsweise Einfuhr von Blumenzwiebeln und Schnittgrün!

Eine Stellungnahme der „Einheitszoll“.

Der Umgründung im deutschen Gartenbau soll nach einer Mitteilung des Vorstandes der Reichsarbeitsgemeinschaft der Ein- und Verkaufszweige im Gartenbau trotz erheblicher geldweiser Umlagemengen im Umlaufwerte 30 bis 50 Prozent gegenüber den Vorjahren betragen. Anhand dieser Ausführungen wurde u. a. eine Unterbindung der außerordentlich schädlichen Auswirkung der auf Kredit erfolgenden kommissionsmäßigen Einfuhr von Auslandsware\* gefordert. Ratsfürlich ist dabei auch an Blumen

und Schnittgrün gedacht. Es wäre nur von Vorteil, wenn die sogenannte Kommissionsware, bei der nur der wirkliche Ertrag zur Verrechnung kommt, von Deutschland ferngehalten würde. Diese Ware wird oft zu außerordentlich niedrigen Preisen losgeschlagen, die mitunter nicht einmal Frucht und Zoll decken. Diese billige Ware macht natürlich der einheimischen Erzeugung, wie auch der zu festen Preisen gelaufenen Ware, schwere Konkurrenz und beeinflusst die Marktlage außerordentlich.

## Der deutsche Gartenbau in Not

Von Heinrich Hohm in Würzburg

Wenn der nachfolgende Schlusssatz dieser Artikelreihe auch schon oft ausgesprochene Gedankensprüche enthält, so mögen sie zu Beginn des Jahres dennoch in Verbindung mit dem von Verfasser schon früher Gelegenen erneut zu unseren Lesern sprechen.

### III. Zukunft

Angebot und Nachfrage regeln den Markt. Das, was sich aber heute vor uns abspielt, geht auf die Verwen geht an der Substanz. Dem einzelnen ist es nicht möglich, sich dagegen zu wehren.

In all den Jahren hat man so gerne mit dem Gedanken gespielt, uns Holland als Muster vorzustellen. Reisen wurden gemacht, sogar unter Führung von Regierungsvertretern, ohne daß dabei sonderlich viel herausgekommen wäre. Holland hat ein anderes Klima als wir. Holland exportiert fast ausschließlich, während bei uns gerade das Gegenteil der Fall ist. Der holländische Gärtner hat noch Rekruten, er kann abwarten, bis sich der Markt gebessert hat.

Anderes ist das bei uns. Wir produzieren teurer und müssen daneben noch mit einer riesigen Einfuhr als Konkurrenz rechnen. Zum Hebelwerk stellt sich die Landwirtschaft, um eine bessere Einnahme zu erzielen, — auch noch auf selbständigen Gemüsebau um. Doch dadurch das Durcheinander von Angebot und Nachfrage überhaupt nicht in Ordnung kommt, ist sehr klar. Doch wir keine Rekruten haben, um eine Besserung der Marktlage abzuwarten, ist ebenso klar und wahr. Also was nun?

Wir müssen uns endlich darüber klar werden, ob wir lo weiter würteln wollen oder ob wir nicht besser tun, wenn wir uns alle erlaubtlich um unseren Abfall bekümmern und nicht nur die immer wiederholten Anregungen dazu in der „Gartenbauwirtschaft“ billigen lesen, ohne sie bei uns selbst zur Tat werden zu lassen. Zielbewußte Werbung beim Konsumenten, gute Sortierung und tadellose Verpackung der Ware — führt sie endlich einmal durch!

Weiter: Drosselung der Einfuhr durch Einfuhrzölle. Fremder Wunsch! Ob er im Jahre 1931 von der zugehenden Gasse zur Tat gekehrt? — Die Eisenbahnfahrkarte sind für Gemüse und Obstarten, die auch in Deutschland erzeugt werden, zu erhöhen; dafür aber die Tarife für einheimische Frucht zu senken.

Die Reichskredite sind in langfristige Amortisationshypotheken umzuwandeln. Für Anlagen, die mit Kapital aus freier Hand seit dem Jahre 1927 gebaut worden sind, müssen Zinsverbilligungsschüsse gewährt werden. Das gilt natürlich alles wie für den Gemüsebau, so auch für den Obst- und Blumenbau. Es ist bereits zum Teil in genauerer Ausführung in dem vom Reichsverband 1930 herausgegebenen Hilfsprogramm enthalten —, nun, Wiederholung kann nichts schaden.

Die Landwirtschaft muß in ihrem eigenen Interesse davon gewarnt werden, sich weiter sinn- und planlos einfach auf Gemüsebau umzustellen. Es ist mit allen Nachdruck darauf hinzuwirken, daß alle haatlichen und städtischen Märkten zum mindesten sich den ortsüblichen Preisen der anständigen Gärtnereibetriebe anpassen, nicht wie bisher ihren Etat durch schamhaften Geschäftsbetrieb an das Publikum zu verbessern suchen. Die Düngervergebung bei den Marktstellen muß dem heutigen Tiefstand im Gartenbau Rechnung tragen und darf nicht wie bislang auf die Spitze des Unerträglichen gesteigert werden.

Wenn wir nicht stehen bleiben wollen, so muß sich auch die mit uns arbeitende Industrie umstellen und blickler werden. Die Gemüsehausbauten, die wir erstellt haben, sind viel zu teuer, — wir müssen billiger bauen. Hilfsmaschinen, die uns neu angeboten werden, klammern auf eine Preishöhe, als ob wir das Geld hausenweise verdienen. Ich kann nur den wohlgemeinten Rat geben: Solange diese Sachen nicht im Verhältnis zu unseren eigenen Preisen stehen, größte Zurückhaltung beim Einkauf zu üben.

Wenn sich jeder mit einsetzt im Kampfe des Ganzen, wird es auch der Führung möglich sein,

Ganges zu leisten. Solange wir aber heute unter uns haben, die jederzeit um eines kleinen Gewinnes wegen bereit sind, ihren Gemeininn mit einem ausländischen Blumenhändler zu verkaufen, und sich heimlich freuen, wenn ein Idealist es ihnen ermöglicht, dieses Geschäft zu machen, solange werden auch diese Worte vergebens geschrieben sein.

Wir dürfen aber auch nicht länger als Stiefhinder der Landwirtschaft herum laufen. Andere Vertreter sollen aus unseren Reihen kommen und Herz und Mund in unserem Sinne am rechten Fleck haben. Solange aber Landwirte für uns in den Bauernkammern sitzen, werden wir noch oft unten durchstrahlen, da können wir auch geradezu einen Schuster hinfegen.

### Italiens Maßnahmen für die nationale Wirtschaft und gegen die Arbeitslosigkeit

Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die Waren- und Arbeitsmärkte aller Länder führen zu den verschiedensten Konjunkturmaßnahmen. Wie der „Berliner Börsen-Courier“ in Nr. 604 vom 29. 12. 1930 meldet, hat sich in Italien unter dem Vorhitz des früheren Volkswirtschaftsministers Belluzzo ein Ausschuss von Industrie, Handel und Landwirtschaft gebildet, der für die Bevorzugung einheimischer Erzeugnisse gegenüber ausländischer Ware wirbt. Die italienische Propaganda gegen Auslandswaren wird von allen faschistischen Organisationen unterstützt. Es wird berechnet, daß Italien jährlich für 3 Milliarden ausländische Waren kauft, die durch italienische ersetzt werden könnten, wodurch einer halben Million Italienern Arbeit geschaffen werden würde.

Unter Verbesüm läuft vom 23. bis 29. Januar in folgenden Theatern:

- Gelsenkirchen: Schauburg;
- Bredlau: Gloria-Palast;
- Halle a. d. S.: Ufa-Theater;
- Kannheim: Unterjurn;
- Köln: Ufa-Palast.

**Blindäden Ia** aus reinem Hanf imprägniert, keine II. Qual., zum Herstellen von Strohddecken, zum Flechten 2fach, zum Aufzug 3fach Kordel, 1 Rolle = 1 Pfd., 1,15 M., 1 Postk. = 6 Rollen 2fach und 3 Rollen 3fach 10 M., 10 kg 19 M., 25 kg 45 M.  
Verpackung frei. Größere Posten brieflich

**Albert Treppens & Co., Berlin SW**  
Lindenstr. 13,  
gegenüber der Blumen-Engros-Halle  
Telephon A 7 Dönhoff 9900

-Kauf fordert

## Dung Vertrauen

Die älteste reellste Bezugsquelle bleibt

**Carl Mey** Inh.: Otto Buche  
Berlin N 65, Sellerstr. 11  
Tel.: Wedding (D 6) 0250  
T.-A.: Stalldünge Berlin  
Gegründet 1888 [222]

Gute theoretische und praktische Ausbildung im Erwerbsgemüsebau sichert die

### Rheinische Lehranstalt für Gemüsebau Straelen (Niederrhein)

Institut der Landwirtschaftskammer, durch ihre mustergültigen Anlagen, ihre günstige Lage im bestorganisierten Anbaugbiet direkt an der holländischen Grenze.

Stipendien u. Verdienstmöglichkeit vorhanden.

**Jahreslehrgang A:** Beginn 1. März  
**Jahreslehrgang B:** Beginn 1. April

Vor- und Gast Schüler: Aufnahme jederzeit  
Auskunft durch die Direktion.

### Rasmussens Spezialklienteer

das altbekannte, pflanzenunschädliche, Oelge Holzschutzmittel. Bestbewährt auch zum Verstreichen von Baumwunden und Astschnittflächen.

Fordern Sie Prospekt mit Gutscheinen von Rasmussen & Co. Nachf., Hamburg 13.

## Stalldünge

Packung 1801

**Pferdedung**  
**Kuhdung**  
und **gemischten Dung**

in bester Qualität und jeder gewünschten Menge liefern

**Sarbock & Witzleb**  
Berlin O 17, Pensiusstr. 10-13.  
Telephon: Andreas 2508-09.

Der

## Stulphandschuh

für jeden, der sich beruflich oder sportlich im Freien betätigt. Warm, dauerhaft u. praktisch. In allen Ländern millionenfach im Gebrauch. Preis nur Mk. 2,50 pro Paar, franko per Nachnahme. Alle GröÖen, vorrätk. FAIRDALE COMP., Hamburg 1, Mönckebergstraße 7, Levantehaus.

### Wir bringen heute:

Wer hat Bürgersteuer zu zahlen?

Winterveranstaltung

Sonderausflug für Spargelbau, Vertreterversammlung in Ragdeburg am 12. Dezember

„Sonntagstunde“

Dazu im Anzeigenteil Angebote aller Art von Fernen, die Wert darauf legen, unsere Mitglieder gut zu bedienen.